

Der Mutigste Hund in der Schweiz



Der Mutigste Hund in der Schweiz

Lass mich euch die Geschichte des mutigsten, berühmtesten, beliebtesten Hund in der Schweiz erzählen. Barry, denn so hieß er, lebte in einer normalen Umgebung in den Schweizer Alpen, in einem total normalen Dorf, in einem total normalen Kloster. Es gab nichts in diesem schönen normalen Ort, das ungewöhnlich schien, denn alles passierte auf einer ganz gewöhnlichen Weise. Doch in diesem Dorf wohnte der besondere Hund Barry. Barry war sehr beliebt im Dorf, und alle Leute grüßten ihn gut gelaunt, weil er so süß und unheimlich nett war. „Grüezi Barry“, sagten alle Kinder, als er vorbei lief, „wie goht's dir heute?“ Und obwohl er nicht sprechen konnte, antwortete er mit einem freundlichen Lächeln, das jeden den Tag versüßte. Sogar die alten Menschen, die im Dorf lebten, waren glücklich den Hund zu sehen, und sie gaben ihm stets viele leckere Würste zu fressen. Jedoch hatte Bernard einen sehr wichtigen Beruf. Er war nämlich Menschenretter. So gewaltig talentiert war er, dass er die grausamsten Winterstürme überwinden konnte. Er war so mutig, dass er den Schnee alleine bewältigen konnte. Die Mönche des Klosters waren immer mehr beeindruckt von seinen mutigen Taten. Er war ganz bestimmt ein sehr besonderer Hund.

Barry wurde von Herr Louis seit seiner Kindheit trainiert, der ein sehr freundlicher und ehrlicher Mann der Kirche war. Er hatte einen unumstößlichen Glauben nicht nur an Gott, sondern auch an den Hund. Auch sagte jeder, dass er ein leises Intelligenz, das auf sein Geschichte gemalt wurde. Er sah sehr ernst aus, jedoch hatte er eine gute Sinn für Humor, und machte immer Spaß mit dem Hund. Und wegen ihre enge Beziehung, vertrauten einander in einer ganz tiefen Weise. sie waren immer glücklich, die Zeit zusammen zu verbringen.

Eines Morgens erwachte Barry aus ruhige Träume, in denen er alle das Essen der Welt fressen könnte. Ah diese Träume! Barry war immer überrascht und ein bisschen enttäuscht zu entdecken, dass es kein Fleischbankett gab, als er aufwachte. Aber er könnte eine Wurst,, die einer der Mönche ihm gab, könnte immer ihn aufheitern. Er würde sein ganzes Frühstück in einer Minute fressen, da er sich vorbereiten musste, um seine wichtige Arbeit zu machen. Nachdem er sich satt gefressen hatte, fing er mit seiner täglichen Arbeit an. Er kam aus seinem Zwinger und ging in die wunderschönen Berge, die sich um dem Kloster befanden. Er rannte, kletterte und wanderte durch die Schnee bedeckten Berge. Er mochte Zeit in der Schnee zu verbringen, denn diese Routine tröste ihn so. Aber diese Arbeit war natürlich nicht für Spaß, sondern um Menschen zu retten, deshalb begann er durch den Schnee zu gehen. Er sah keine Menschen, die seine Hilfe benötigten, also rannte er den Berg zunächst hinunter, dann kletterte er den Berg wieder hoch. Schließlich wanderte er tiefer und tiefer durch den Wald. Jedoch fand er dort niemanden, dem er helfen könnte, also begann er nach Hause zu stapfen. Er hörte dem Wind zu und beobachtete die Bäume, die zur

der Symphonie des Windes tanzten, und dachte, dass er der glücklichsten Hund der Welt war.

„Hilfe! Hilfe!“

Plötzlich hörte er die Schreie einer zierlichen Stimme. Ein Schrei der Angst, ein Schrei der Gefahr, ein Schrei, der nach Hilfe rief. Mit Eile schnüffelte er nach einer Spur. Er rannte und schnüffelte den ganzen Berg so schnell wie möglich ab, bis er auf eine Eishöhle traf. Die Eishöhle war dunkel und kein Licht schien dort, und sah wie ein böser Riese aus. Es schien als ob die große Eishöhle den Hund anstarrte, mit dunklen brennenden Augen, die seine Seele sehen könnte. Aber dieser Hund hatte keinen Angst von der Dunkelheit, weil er so mutig war und wusste, dass Eishöhlen keine Menschen waren. Er sah hinein und bellte laut vor Schock.

„Mein Gott! Ein Kind!“, dachte sich der Hund. Das Kind hatte ein blau angelaufenes Gesicht, weil es extrem kalt war, und seine Finger sahen aus Eiszapfen. Er war vielleicht nicht nur vier Jahre alt, aber er war total allein. Er hatte lockige braune Haare und trug eine kleine Jacke, und kleine rote Stiefel, die mit Schnee bedeckt waren. Er war kaum bei Bewusstsein. Also begann der Hund mit seiner Arbeit. Um ihn zu wärmen, leckte er das eisige Gesicht des Kindes ab, und er hob ihn mit seinem Mund auf, dann legte er das Kind auf den Rücken.

Dann ging Barry aus der kalten Eishöhle raus, und rannte und rannte durch den Alpen Wald. Er kämpfte härter gegen den Wind, gegen den tiefen Schnee, gegen den Wind, gegen den tiefen Schnee, gegen die Dunkelheit der Nacht, die mittlerweile den ganzen Himmel schwarz färbte. Barry schien hoffnungslos .

Aber Barry war kein normaler Hund er war der mutigste, berühmteste, beliebteste Hund in der ganzen Schweiz und er konnte fast alles machen!

Also er rannte und rannte und rannte und rannte und ACH
NEIN! Plötzlich begann der Schnee vom Berg zu fallen und der Weg wurde blockiert!
Der Schnee war dick, und es war unmöglich durch ihn durch zu gehen.
Wie war es möglich, dass die schönen Alpen, die im Sommer so warm und angenehm sind nur so kalt und grausam sein können? Ah Sommer!
Der Sommer, der alle zum Lachen bringt, der immer die Wiesen in ein hübsches Grün verwandelt , dass die Alpen glücklich und einladend aussehen lassen. Damals waren die Flüsse und Seen nicht gefroren , und flossen durch die Bergen, wie eine fröhliche Tänzerin. Und die Bäume! Oh die Bäume, die auf den Bergen standen, die all die Geschichten der Alpen wieder spiegelten. Die Berge haben schon so vieles mit erlebt. Sie waren da, als Hannibal im 6. Jahrhundert mit den vielen Elefanten durch die Berge

reiste, als Napoleon mit 40,000 Menschen durch die Große Sankt Bernhard marschierte. Sie waren immer da. Aber es war tiefster Winter. Das Grün war nicht mehr da, und die warme Luft wurde durch den gewaltigen kalten Wind ersetzt. Und das war das Problem für Barry.

Er musste einen anderen Weg finden.

Also rannte er wieder zurück und rannte abwärts und rannte aufwärts und zwischen den Bäumen und durch die heftige, kalte Luft und rund um die Berge und da war ein Weg!

Das Kind war immer noch auf dem Rücken des mutigsten Hundes und wurde immer schwächer. Der Hund merkte das und dadurch fühlte er sich irgendwie stärker, irgendwie hoffnungsvoller. Daher versuchte er es noch schneller nach Hause zu bringen. Obwohl der Weg sehr hart war, brachte der Hund das Kind zu dem Kloster. Und sobald sie dort ankamen, kamen all die Mönche raus, und waren alle überrascht und entsetzt, so ein kleines Kind draußen allein im Schnee zu sehen.

So schnell wie möglich nahmen die Mönche das Kind von dem Rücken, und machte es warm und sicher.

Alles ist gut gegangen dank des Hundes, und die Personen des Dorfes waren so dankbar, dass jeder ihm eine Wurst gab, als sie ihn sahen .

Jeder war glücklich.

Die Mutter des Kindes war erleichtert, das Kind sicher war.

Die Leute waren stolz Barry; stolz auf den mutigsten Hund in der Schweiz!

Über das Deutsch

Ich weiß, dass es viele Fehler in dieser kleinen Geschichte gibt, aber ich wollte selbstständig diese Geschichte verfassen, weil ich denke, dass das ein guter Weg ist, um mein Deutsch zu verbessern.

Jedoch machte es mir sehr viel Vergnügen, diese Geschichte zu schreiben.

Da Fremdsprachen meine Leidenschaft sind, bin ich immer froh, wenn ich die Gelegenheit bekommen sie zu üben. Deshalb bin ich sehr dankbar für diese Möglichkeit, in diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Der Kontext dieser kleinen Geschichte

Diese kleine Geschichte basiert auf einem wahren Hund, der Barry hieß. Die Geschichte Barrys hat mich sehr überrascht, da ich finde, dass sie eine sehr interessante Geschichte ist. Er hat zum Beispiel wirklich ein Kind gerettet und insgesamt hat er 40 Menschen das Leben gerettet, deswegen war ich sehr überrascht und beeindruckt von den Taten dieses Hundes.

Nachdem er in 1814 gestorben war, gaben die Mönche des Klosters seinen Körper zu dem naturhistorischen Museum von Bern, wo man mehr über sein interessantes Leben herausfinden kann

Über das Bild

Das Bild am Anfang wurde von einer Mitschülerin, Gracie Dixon (in der 10. Klasse) gemalt. Sie versteht kein Deutsch, aber ich habe den Text für sie übersetzt und sie hat eine schöne Interpretation gemalt: Barry in den Alpen und einige Edelweißblumen, die die Schweiz repräsentieren